



Im wahren Sinne „Sonnenseite“: Die Flächen haben eine direkte Anbindung zum Bahnhof und zur Altstadt. (Foto: Kehrein)

Erdwärme für „Sonnenseite“

Drei Bohrungen im Meckenheimer Neubaugebiet

VON GABRIELE VON TÖRNE

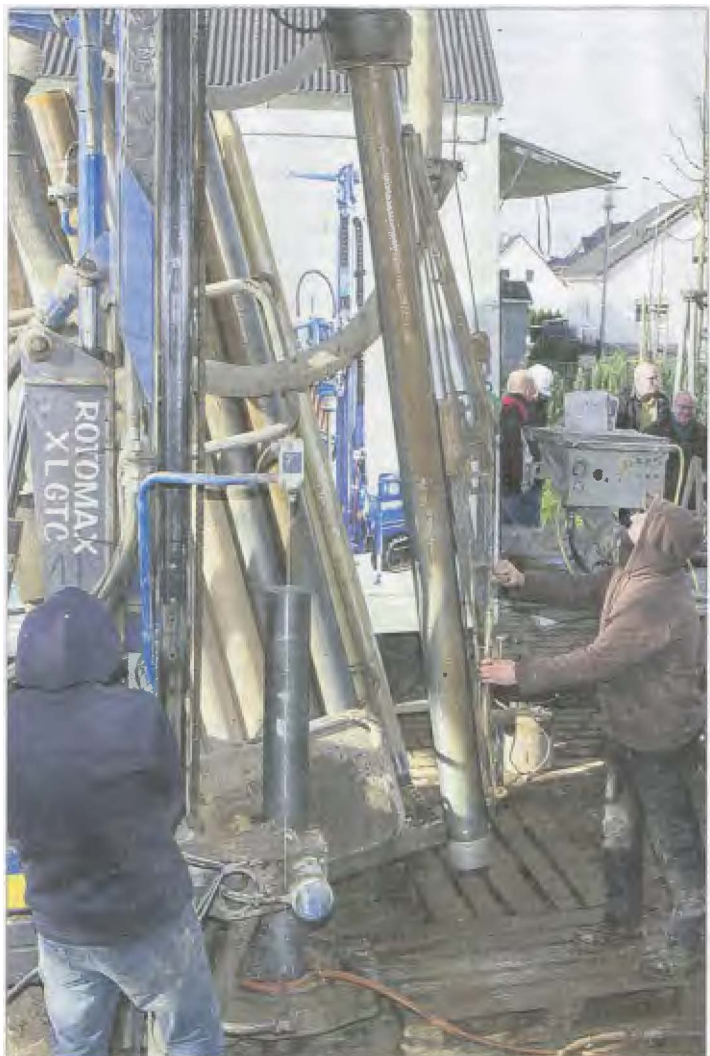
MECKENHEIM. Die Nutzung von Erdwärme, Geothermie genannt, ist seit einigen Jahren auch in Meckenheim auf dem Vormarsch. Drei Bohrungen zur Gewinnung der unterhalb der Erdoberfläche gespeicherten Wärmeenergie hat der regionale Energiedienstleister „e-Regio“ jetzt im Neubaugebiet „Sonnenseite“ gesetzt und Interessierten gezeigt, wie das funktioniert.

Auf einem rund 3300 Quadratmeter großen Grundstück am Baumschulenweg 21 baut die Meckenheimer Firma „Inowo“ 41 barrierefreie Wohnungen mit Tiefgarage und Dachterrasse. Die zukünftigen Bewohner könnten ihr neues Zuhause über Erdwärmepumpen preiswert beheizen und Warmwasser bereiten, so Inowo-Geschäftsführer Norbert Schaffrath. Für den Unternehmer liegen die Vorteile der Geothermie auf der Hand, lasse sich doch Energie aus dem Inneren der Erde effektiv, wirtschaftlich und umweltfreundlich nutzen.

Die laufenden Kosten seien geringer als bei fossilen Brennstoffen und beim Verbrauch von Erdwärme entstünden im Gegensatz zu Öl und Gas keine klimaschädlichen Treibhausgase: „Ein wichtiger Teil der Warmwasserbereitung und

Raumbeheizung des Gebäudes erfolgt durch die Nutzung der natürlich vorhandenen Erdwärme, so dass Heizkosten und CO₂-Ausstoß um mindestens 30 Prozent gegenüber herkömmlichen Heizkonzepten gesenkt werden können.“ Diplom-Ingenieur Harald Gebauer von der „e-regio“, die seit 2015 insgesamt 29 Bohrungen in Meckenheim vorgenommen hat, bekräftigte, dass 60 bis 70 Prozent des Wärmebedarfs über die im Heizungskeller eingebaute Sole-Wasser-Wärmepumpe gedeckt werden, „den Rest übernimmt der Gas-Brennwertkessel“. Die Anlage werde die nächsten 15 Jahre überwacht und gewartet, die Wärmepumpe selber mit Gas betrieben.

Schaulustige waren fasziniert von der Demonstration des sogenannten Spülbohrverfahrens, bei dem mit Hilfe von Wasserdruck und einem Gestänge Hohlräume gebohrt werden, in die dann Kunststoffrohre eingelassen werden, über die Wärme dem Untergrund entnommen wird. Anschließend wurden die Bohrlöcher mit Dämmmaterial verschlossen. Die Kosten der drei Bohrungen beliefen sich auf rund 20 000 Euro. Zuschauerin Iris Dold war beeindruckt: „Das ist unheimlich interessant, so etwas sieht man nicht jeden Tag.“



Im Spülbohrverfahren wurden Hohlräume gebohrt, in die Kunststoffrohre eingelassen wurden. (Foto: Kehrein)